

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reihengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 24. August 1893.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 80
	Halbjährlich " 3 40
Postunion	Vierteljährlich " 2 —
	Jährlich " 9 50

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei
Reihengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Freiburgischen An-
noncen-Agentur, Reihengasse, Nr. 12.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 St.
Im Wiederholungsfalle	20 "
Für die Schweiz	10 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	60 "

Katholikenschutzverein

Habt ihr, werthe Leser, schon von einem solchen Verein gehört? Nein! Ich auch nicht. Wir haben sonst Vereine für alles Mögliche und Unmögliches, von allen Sorten und Namen, aber von einem Verein zum Schutze der Katholiken habe ich weder gelesen noch gehört. Für die Juden schwärmt in diesen Tagen die halbe Schweiz; für Ochsen, Kinder und anderes Schlachtgetier füllen sich die Spalten der Tagesliteratur und die Augen manches weichherzigen Spießbürgers mit Thränen des Mitleidens — Alles recht! — Aber die Gerechtigkeit, die Gewissensfreiheit für die Hälfte der Schweizerbürger, wo bleibt denn die? Daß man für Tiere, Hunde und Katzen Schutzvereine, daß man Energie für die religiösen Gebräuche der Juden und ihre Wahrung hat, wer will das nicht gutheißen? Aber haben denn wir nicht ebenso viel Recht auf Schutz, weil wir Katholiken, Conserervative, Ultramontane sind?

Es ist eine Ironie des Schicksals erster Güte, daß gleichzeitig mit der Gefühlsduselei für die bedrängten Juden ein Jesuit in Bremgarten auftauchte. Noch prägnanter gestaltete sich der Bauber, als die Sozialen und Anarchisten der ganzen Welt in Zürich der gesamten staatlichen und menschlichen Ordnung den Krieg erklärten. Das alles ließ die großen Geister unberührt, aber da branten an der Reuß, im freundlichen Bremgarten, ein Landeskind im Jesuitenkleid, der eine Predigt gehalten, an der notabens kein Mensch etwas auszusprechen weiß, das erregte den Horn der mächtigen Götter. Zu Gunsten der Ochsen schreibt man sich die Finger wund und gleichzeitig wird in's Schlachtorn gestoßen, weil ein Jesuit eine Predigt gehalten in seiner Heimat. Ist dieses einzige Faktum nicht zehntausend Leitartikel wert?

Wo in der ganzen Welt ist ein Erzump, der nicht mit offenen Armen an Helvetiens Grenze empfangen wird, um da nicht bloß Schutz und Freiheit zu genießen, sondern auch fettert und als Bürger aufgenommen zu werden, ein Jesuit aber — Samuel hilf! Die Schweiz kracht in ihren Grundfesten und strengste Maßregeln müssen schleunigst ergriffen werden, um der drohenden Gefahr zu wehren.

Der Jesuiten- und Klosterartikel sind wahre Perlen der eidgenössischen Gesetzgebung, um welche uns die Kaffern und Hottentoten beneiden könnten. So lange alles Gefindel eine Freistätte genießt in der Schweiz, so lange die Juden Schutz und Recht finden, obwohl sie die Vampyre sind am Körper der arbeitenden Menschheit, so lange Ochsen und Kinder das Recht genießen auf „menschliche“ Behandlung, so lange muß mit Eyal und Schwert gewütet werden gegen die Jesuiten und Klöster, sie müssen außer dem gemeinen Rechte stehen, bloß weil sie einem katholischen Orden angehören und ultramontan sind. Wem diese Logik nicht

einleuchtet, dem ist allerdings nicht mehr zu helfen.

Da wir aber im Zeitalter des Fortschrittes und der Vereine stehen, so muß man nur warten; wenn die Ochsen alle in die eidgenössische Verfassung aufgenommen sind, erinnert sich vielleicht irgendwo einer, daß in der Schweiz auch anderhalb Millionen Katholiken sind, die man verleumdet — Marienanbetung, Joos: Messpampilet zc. — (die man bestiehlt, Klöster, Kirchen zc.), die man außer dem gemeinen Rechte stehen läßt, und gründet einen „Katholikenschutzverein“. Nur warten!

Zur letztsonntäglichen Volksabstimmung

Mit einer Mehrheit von zirka 60,000 Stimmen hat letzten Sonntag das Schweizervolk das Initiativbegehren betreffs Schächtverbot angenommen. 189,354 Schweizerbürger haben mit Ja, 120,457 mit Nein gestimmt.

In letzter Stunde glaubte man wohl, da man die Volksstimmung in gewissen Kantonen der Nordschweiz kannte, an die Annahme durch die Mehrheit des Schweizervolkes, nicht aber an eine solche durch die Mehrheit der Stände. Diese ist nun trotz aller Erwartung eingetroffen, indem die kath. Kantone Luzern, Schwyz und Nidwalden, obwohl ihre Presse sozusagen einstimmig die Verwerfung befürwortete, eine Mehrheit für Annahme aufweisen. Jüngst vorgekommene Fälle von jüdischer Güterschlächtereien, die Nachbarschaft mit dem judenfeindlichen Aargau und eifrige Agitation haben das Ihrige zum bekannten Resultat in Luzern beigetragen.

Wie Schwyz und Nidwalden trotz eifrigem, einmütigem Abmahnen der führenden Organe zu einer annehmenden Mehrheit gekommen, ist uns momentan noch unerklärlich. Es hätte in Nidwalden nur eine Verschiebung von 60—70 Stimmen zu gunsten der Verwerfung stattfinden müssen, um die Initiative zum Scheitern zu bringen.

Angenommen haben die Kantone der Deutschen Schweiz, Bern, Zürich, Aargau, beide Basel, Thurgau, Schaffhausen, Luzern zc. außer St. Gallen und Graubünden, verworfen die West- und Südschweiz. Während die Beteiligung in den annehmenden Kantonen eine rege war, war sie in den verwerfenden eine äußerst flau.

Die protestantischen Kantone der Deutschen Schweiz haben ihren Antisemitismus (Haß und Abneigung gegen die Juden), der nun einmal zur Mode geworden, unzweideutig zum Ausdruck gebracht, während die Großzahl der katholischen, Uri, Obwalden, Freiburg, Tessin, Wallis, St. Gallen, Appenzell J. Rh. die Fahne der Glaubens- und Gewissensfreiheit ehrenhaft hochgehalten haben, was gewiß festgenagelt zu werden verdient und den Juden, die im Kulturkampfe und überall, wo es galt, den Katholiken einen

Hieb zu verfehen, dabei waren, in einem Riechfläschchen unter die Nase gehalten werden darf.

Viel ist mit der Annahme der Initiative nicht erreicht. Der freisinnigen Jude, der sich auch ungefährdetes Fleisch zu Gemüte führt und dem die Vorschriften des Talmud (jüdisches Gesezbuch) „schnuppe“ sind, ändert seine Lebensweise deshalb nicht; der orthodoxe, d. h. gläubige Jude wird sich sein Fleisch aus dem Auslande verschreiben. Bereits lassen ja die Genfer und Aargauer Juden die Verlegung ihrer Schlachthäuser nach Savoyen und ins Großherzogtum Baden in die Welt hinaustrumpfen. Wir messen diesen Drohungen keine große Bedeutung bei; wenn die Juden klug sind, schicken sie sich in die neuen Verhältnisse. Der ihnen ungünstige Ausfall der Abstimmung wird sie keineswegs hindern, vielleicht anspornen, weiter die Christen zu „schröpfen“ und am Blute des Volkes zu saugen. In dieser Hinsicht hätte ein Gesetz gegen den Wucher, den Betrug in Handel und Gewerbe, die Güterzerstückelung, nicht aber ein Schächtverbot seine Berechtigung gehabt.

Was aber schwerer in die Waagschale fällt, ist dies, daß nun das von den eidg. Räten zu schaffende Ausführungsgesetz unserer Bauernsame ins eigene Fleisch schneiden wird. Vielleicht bewirken dann eidg. Verordnungen und Polizeimaßregeln, daß mancher, der letzten Sonntag mit Ja stimmte, den Referendumsbogen zur Hand nimmt und in darauf folgender Abstimmung mit einem Nein gegen eine derartige Einmischung von Seite des Bundes Verwahrung einlegt.

Eidgenossenschaft

Schweiz. Episkopat. Die Jahreskonferenz der hochw. Schweiz. Bischöfe hat gestern im Kollegium Maria-Hilf in Schwyz stattgefunden.

Schiedsgericht. Der Bundesrat beauftragte den Professor Kessel, Rektor der Universität Bern, mit der Abfassung des Gutachtens im Schiedsgerichtsstreit zwischen Frankreich und Chile.

Die Bewegung der Gletscher. In der Montblancgruppe sind alle Gletscher im Wachsen begriffen, in den Walliser Alpen ist dies bei der guten Hälfte der Gletscher der Fall. In den Berner Alpen sind es nur einige, welche wieder vorrücken. In den Urner, Glarner und Graubündner Alpen sind alle Gletscher entweder noch im Rückgang oder stationär. Man sieht daraus von neuem, daß die seit 1875 eingetretene Wendung im Stande der Gletscher — langsames Vorrücken — im Südwesten der Alpen beginnt und von da nach Nordosten vorwärts schreitet. Charakteristisch ist auch, daß weitaus die Mehrzahl der im Wachsen begriffenen Gletscher auf der Nordseite der betreffenden Gebirgsgruppen liegen.

weiben

en Vater
iterfrage
scher Sprache
Fr.

r katholischen
affe, Nr. 13,

milchseife

ngen ist diese Seife
ng gegen alle Haut-
; Blütchen, Rüte,
e zc. und gibt der
endweisen Teint.
bei Apotheker F.
(470)

Muster

Damen-
offen

0 Fr. per Meter
n von 1 Fr. 95 an

Antel

Wiederverkäufer
Tuchhändler,
gasse, Freiburg.

gelsamen

Aug. Brun, Samen-
(539)

hael

für die Schüler der
(tsch); und am Mon-
tsil). Am Tage des
Uhr, statt; Tags dar-

sich an Hrn. Jäger,

3 Internat von den
Das Rektorat.

4

3, Freiburg

50 Cts.
60 "
40 "

Freiburg

hase.
chriftlich oder per
E. Meyer, Wirt.

Nähehandel in Bern. Die Sommerkäse sind mit wenigen Ausnahmen verkauft. Letzte Woche wurden vielfach Käse von 83—84 Fr. abgeschossen. Als höchster Preis wurden für Emmenthaler Doppelmulchen 85 Fr. gelöst. Durchschnittliche Preise werden sich somit etwas höher gestalten, als anfangs angenommen wurde.

Jura-Simplonbahn. Die Betriebseinnahmen im Juli 1893 betragen 2,741,000 Fr. gegen 2,546,900 Fr. im Juli 1892; die Ausgaben 1,412,000 gegen 1,676,115 Fr. im Vorjahre. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben beläuft sich auf Franken 1,329,000 gegen 870,785 Fr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In Anbetracht der günstigen finanziellen Ergebnisse, deren sich die Jura-Simplon-Bahn in letzter Zeit erfreut, beschloß das schweizerische Eisenbahndepartement, sämtliche Züge dieses Netzes, deren Einstellung von der Gesellschaft für den Winterbetrieb beabsichtigt war, beizubehalten.

Militärisches. Laut „Berner Tagbl.“ soll diesmal ein höherer preussischer Offizier zu den Manövern in der Schweiz abgesandt werden und zwar in der Person des Generalmajors Grafen v. Keller, Kommandeur der zweiten Garde-Infanteriebrigade. Derselbe gilt als ein hervorragend tüchtiger Offizier; es dürfte daraus zu ersehen sein, welchen Wert die deutsche Heeresleitung den Uebungen unserer eidg. Truppen beimißt.

Winterfahrpläne. Am Donnerstag trat unter Bemp's Vorsitz die Konferenz von Delegierten der Eisenbahngesellschaften zusammen. Es wurde den Reklamationen des Publikums Rechnung getragen. Die Nachtzüge werden beibehalten.

Getreidehandel. Im schweizer. Getreidegeschäft herrscht, wie dem „Landbote“ berichtet wird, bermalen ein vollständiger Stillstand. Alle Kauflust fehlt, sowohl für Weizen, als Mais und Hafer, als auch für Futtermehle, während noch große Vorräte in sämtlichen Lagerhäusern des Landes vorhanden sind. Was Getreide, speziell Weizen anbetrifft, so haben unsere Hauptbezugsländer Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Rußland vorzügliche Ernten gemacht und letzteres Land namentlich hat quantitativ eine gute Ernte. Nach Berichten aus Odessa stockt der Export infolge des deutsch-russischen Zollkrieges vollständig. Neue Ungar-Weizen sind bereits in Romanshorn eingetroffen und ist deren Qualität sehr schön. Aller Wahrscheinlichkeit nach bekommen wir noch etwas billigere Preise.

Kantone

Bern. Das bernische Abänderungsgesetz zum Vermögenssteuergesetz wurde mit 31,495 Ja gegen 12,897 Nein angenommen.

Feuilleton

Ja oder Nein.

Eine Geschichte aus dem Neapolitanischen von Ludwig Hevesie. (Schluß.)

Er lag und horchte gespannt. Alle Fasern seiner Seele hingen an dem Echo, das da kommen würde. Von diesem Echo hing all das Gräßliche, Teufliche ab, was an dem Feuer seiner Leidenschaft die Nacht über in ihm zur Reife gegohren. Kein Echo kam. Im tropischen Gebüsch unten regte sich kein Blatt; stumm und still stand Alles. Nichts zu sehen, Nichts zu hören. Michele fühlt, wie sein Herz sich zusammenschürt. Seltsam! Das siedende Blut in ihm, es ist im Augenblick fast zu Eis erstarrt. Was er ahnt, er weiß es nicht, aber Etwas ahnt er. Hinunter, hinunter. Seitlicher Epheu in langen Gehängen reicht an den Felswänden hinab bis auf den Grund. Michele klimmt, springt, gleitet in die Tiefe, da liegt seine schöne Gefangene im Lorbeergebüsch, bleich, kalt und stumm. Eine

— Es schreibt vor, daß künftighin der Grundeigentümer nur die im Kanton Bern versteuerten, auf sein Grundeigentum versicherten Kapitalien und Renten von seinem Grundsteuerkapital in Abzug bringen darf, nicht aber solche Kapitalien oder Renten, bei denen der Gläubiger außerhalb des Kantons wohnt. Dadurch wird dem Fiskus eine Mehreinnahme von einigen hunderttausend Franken jährlich gesichert.

Dem Landwirt wird eine nicht unerhebliche Erleichterung seiner Steuerlasten zu teil, indem die ausschließlich landwirtschaftlichen Zwecken dienenden Gebäude oder Gebäudeteile nur noch bis zur Hälfte ihres Schatzungswertes versteuert werden müssen.

— In Neuenstadt wagten sich am Freitag zwei des Schwimmens nicht kundige, 16jährige Mädchen beim Baden zu weit in den See hinaus und sanken unter; sie konnten aber durch zwei Herren, die in der Nähe badeten, gerettet werden.

Nidwalden. Die Eröffnung der Stanserhornbahn erfolgte bei großer Beteiligung des überaus zahlreichen Publikums.

— Auf einer Gebirgstour am Stanserhorn verunglückte der Sohn des Bundesrichters Winkler von Luzern; er erlitt einen schweren Schädelbruch.

Zug. Der Kantonsrat beschloß Eintreten auf die neue Verfassung und ging zur artikelweisen Beratung über.

— In der Nacht vom letzten Freitag zum Samstag um 1 Uhr stürzte vom II. Stockwerk der Kaserne in Zug der Sanitätsfeldat Julius Kunz von Meilen aus dem Fenster auf den Kasernenplatz hinunter, wobei sich derselbe bedeutende Verletzungen zuzog. Der Verunglückte hat sich offenbar unter das offene Fenster gesetzt, ist dabei eingeschlafen und mag bei einer Traumbewegung das Uebergewicht verloren haben und abgestürzt sein.

— Segen und Fleiß. Ein Bienenzüchter in Neuägeri habe von 9 Bienenstöcken fünf Zentner Honig gewonnen, ein Ergebnis, wie es anderswo nie erreicht oder überboten werden dürfte.

Glarus. Der vermählte 70-jährige Gensjäger Kaspar Schwyter ist von den zu seiner Auffindung abgegangenen Leuten am Obersee unter der Grappialp tot aufgefunden worden. Der Leichnam war noch ziemlich gut erhalten.

Solothurn. Das Gesetz betreffend die öffentlichen Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung wurde vom Solothurner Volk mit 5481 gegen 1391 Stimmen angenommen. Die Vorlage war einzig von der Arbeiterpartei bekämpft worden. Neun Bezirke haben das Gesetz angenommen und einer hat dasselbe verworfen.

Basel. Der Präsident des Verwaltungsrates

Kreuzotter hatte sie gestochen oder eine Viper, deren es in solch' tropischem Urwald die Fülle gibt.

Tot, tot! und „Nein!“ war ihr letzter Hauch gewesen. Noch klang es in Michele's Ohr fort, dieses Nein; dieses leise, leise dahinsterbende Nein, mit dem zugleich ihre Seele entfloß. Wild lachte er auf und rannte mit dem Schädel gegen die Steinwände; dann lachte er wieder und sang und tobte und weinte und raufte sein Haar und die Vorbeerbüsche aus; mit Gewalt mußten die Genossen ihn aus der Zisterne ziehen, die sie verschütteten. Die Bande verließ den Ort und löste sich auf. Michele Lampi stellte sich selbst den Gerichten als Mörder des alten Engländers, sah ein Jahr in Untersuchungshaft und wurde dann von den Geschworenen — gewöhnlicher Fall in Süditalien — als nichtschuldig und wahnsinnig erklärt. Er ging frei aus. Aber Michele Lampi war ein gebrochener Mann mit zerstücktem Hirn und gebrochener Seele. Nicht vom Knall seiner Büchse, nur von seinem wahnsinnigen Gelächter, voll Selbstverhöhnung und Verzweiflung, erklangen noch die Schluchten des Piccolo Sant Angelo. Und zuweisen kommt ein Reisender über den Berg herüber, bleich und verstört, mit zitternden Gliedern, seiner Sinne

der Centralbahn, Dr. F. F. Bisler, hat sich infolge Schwermuts über ein starkes Magenleiden das Leben genommen.

— Durch unvorsichtiges Pantieren mit Petroleum wurde gestern nacht 10 Uhr in Basel eine Frau und ein zweijähriges Kind so schwer verbrannt, daß beide ihren Verletzungen erlagen.

Tessin. Einem jungen Ziegenhirten wurde in der Nähe von Acquacalda hoch auf dem Berg sein Mundvorrat von einem Wilderer abverlangt. Er gab ihn ohne Widerstand her. Nachdem sie sich getrennt hatten, gab der Jäger einen Schuß auf den Jungen ab und traf ihn, wenn auch nicht tödlich. Leider hat man nicht die geringste Spur von dem Unhold.

Wallis. Am letzten Freitag bestieg von Gressoney aus die Königin Margherita von Italien mit einem starken Gefolge und Führern, im Ganzen 80 Personen, den Monte Rosa. Sie weichte auf der Signalkuppe, 4561 m. ü. M., die Margherita-Hütte ein, wo sie auch die Nacht zubrachte.

— Von Anzengaz aus unternahm jüngst ein siebenjähriger Knabe aus Lausanne die Besteigung der Diabliereiz und kehrte über den Sanetsch nach Sitten zurück. Der junge Klubist hat schon 1891 die Besteigung der Bella Tola und letztes Jahr diejenige der Dent du Midi ausgeführt.

Vaud. Am Sonntag brachen in Lausanne zwei in der Bäckerei der kantonalen Strafanstalt beschäftigte Sträflinge aus. Am Montag früh sollen sodann drei weitere Häftlinge entflohen sein.

Ausland

Frankreich. Bis heute sind die Ergebnisse von 510 Wahlen bekannt. Gewählt sind 309 Republikaner, 14 Katholische, 44 Konservative; 143 Stichwahlen. Die Republikaner gewinnen 46 Sitze und verlieren keinen einzigen. Diejenigen, welche nicht wiedergewählt sind, wurden durch Republikaner ersetzt. Alle Minister sind wiedergewählt.

Deutschland. Dortmund. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge fand im Schacht Kaiserstuhl im Flöz Null von der Zeche „Vereinigte Westfalika“ eine Wetterexplosion statt. Es wurden mehr als 50 Bergleute getötet und viele verletzt. Das Unglück ist wahrscheinlich durch einen Sprengschuß hervorgerufen worden. Die sehr heftige Explosion verbreitete sich über die ganze Bauabteilung, in der 100 Bergleute arbeiteten. Da Verschüttung eingetreten ist, so wird die Leichenbergung erst an den folgenden Tagen möglich.

nicht mehr mächtig . . .

In diesem Augenblicke erscholl Fußgetrappel und Stimmengewirr unten im Hofe. Der Kapitano hielt in seiner Erzählung inne, und wir traten an die Ballustrade, welche die Plattform des Hauses nach dem Hof hin begrenzte. Als wir hinuntersahen, brachen wir in ein Unifono geräuschvoller Heiterkeit aus; denn ein Pensionär des Hauses, Mr. White, war eben hoch zu Maul-tier eingetroffen, aber in welchem Zustande! Auf den Hals seines Mulo vorgeneigt, hielt er denselben mit beiden Armen fest umklammert, daß das arme Tier fast ersticke. Die Fühlung mit den Bügeln hatten seine Schuhe längst verloren, und er saß mehr auf den Schultern des Tieres als im Sattel. Es kostete einige Mühe, ihn vom Pferde zu heben und halbwegs auf die Sohlen zu stellen. „Was ist geschehen? Was ist Ihnen zugestoßen?“ bestürmte man ihn von allen Seiten. Aber „bleich und verstört, mit zitternden Gliedern, seiner Zunge nicht mächtig“ — ganz wie der Kapitano soeben gesagt — stand er da. Wir hielten ihn gleichsam auf die Terrasse hinauf und setzten ihn unter ein blühendes Orleandergebüsch. Dort kam er nach und nach zu sich und konnte uns Folgendes berichten:

Die Mehrzahl
Der Jamme

— Wegen
Rußland wi
schiffungsstat
nächst bis a

— Eine
bei einem r
zurückkehrend
kassen die G

— In G
buhr in G
tagsmitglied
4000 Stimme

Oesterrei
eine entsehl
auf die S
welche Kinde
Bettelgewer
einem Haus
Alter von a
welchen die
ausgestochen

Oesterrei
Ungarn und
Folge der M
immer weit
Aussicht ger
„Kurzer Liv
sagt worden
in den galizi
auf.

— Die p
bruch einer
breitet sich
werden auch
Klassen von
mangel mad

England
stürzte am
Dynton i
einen hunder
Pferde blieb
furchtbar ve
ist vor Schr

Don L
Korresponden
Lobes und
der Musikge
halten, die
benanntem

Mr. Wh
Führer gene
gnano den
zur Höhe d
heißen die
wilden Nat
nun, in der
La Paratea
haste Gefir
wuchert, ge
Büschchen her
Kiesengestal
den zerlum
Augen heral
Klasterstrett
der Unhold
hielt ihm
Donnerstim
Ja oder
konnte sich
über den S
wohl nicht
Belonung t
noch mehr
Brust.

„Ja!“ s
würde woh

